

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
bei der Zulassungsfeier zu den Sakramenten
der Eingliederung in die Kirche im Hohen Dom zu Münster
in der Vesper am 1. Fastensonntag, 10. März 2019**

Lesungen: Röm 10, 8-13.

Verehrte Taufbewerberinnen und Taufbewerber,
liebe Schwestern und Brüder, die Sie aus den Gemeinden unseres Bistums diese Frauen und
Männer begleiten,
liebe Schwestern und Brüder, die Sie diese Vesper vorbereiten!

Ein herzliches „Dankeschön“ muss ich an den Anfang meiner Predigt stellen an die, die diese
Taufbewerberinnen und Taufbewerber für den Weg in den Glauben und in die Feier der
Aufnahme in die Kirche durch Taufe, Firmung und Eucharistie in der Osternacht vorbereitet
haben. Ihnen aber möchte ich danken, dass Sie selbst diesen Schritt tun. Das ist ein starkes
Zeichen, gerade auch in einer Zeit, in der so viele schlechte Nachrichten immer wieder neu in
die Kirche und in die Öffentlichkeit treten. Sie wagen diesen Schritt, Christin und Christ zu sein
und damit Glied der katholischen Kirche zu werden.

An diesem ersten Sonntag der unmittelbaren Vorbereitungszeit auf das Osterfest hören wir in
den sonntäglichen Gottesdiensten einen Bericht über eine Phase des Lebens Jesu, das Sie in
irgendeiner Weise – so vermute ich – auch erlebt haben, vielleicht nicht so stark und so intensiv,
wie es dort geschildert wird: Jesus kommt in die Wüste. Er hat die Erfahrung gemacht, dass
Gottes Geist Ihn erfüllt. Nun wird Er umhergetrieben, wie es in der Neuen Übersetzung heißt.
Er kann das als eine Wirkung des Geistes erleben.

Sie haben einen Impuls empfangen, ob es nicht sinnvoll sei, Christ zu werden. Das hat Sie
zunächst einmal auch innerlich etwas umgetrieben. Aber dieser Impuls, liebe
Taufbewerberinnen und Taufbewerber, das war schon ein Wink, eine Kraft, ein Anruf - so
möchte ich sagen -, ein Hinweis des Geistes Gottes, einmal in diese Spur zu treten. Aber das
war nicht in einem Augenblick zu fassen, sondern: Sie wurden sicherlich auch hin- und
hergetrieben, ob Sie das machen sollen, haben sich ausgetauscht, haben auch viel selber
überlegt – so vermute ich.

In diesem Text, der von dem Leben Jesu in der Wüste berichtet, heißt es, dass der Versucher an
Ihn herangetreten ist. Vielleicht haben Sie das auch erlebt, versucht zu werden: Komm doch
von diesem Weg ab! Was soll das Ganze? Du kannst auch anders leben! Es lebt sich vielleicht
sogar besser?! Bei Jesus sind das ganz grundlegende Versuchungen, die ich jetzt hier nicht im
Einzelnen entfalten will. Aber sie kommen immer auf den einen Punkt: Er wird herausgefordert,
in dieser Situation sich zu Gott zu bekennen. Zum Beispiel sagt Er: „*Dass der Mensch nicht
nur vom Brot lebt*“, also von dem, was unseren Alltag ausmacht, „*sondern von jedem Wort*,

das aus Gottes Mund kommt“ (Mt 4, 4), und dass der Einzige, der es zu sagen hat, Gott ist. „*Auch Jesus,*“ so heißt es an einer anderen Stelle der Botschaft des Evangeliums, „*muss durch Leiden lernen*“ (vgl. Hebr 5, 8). Diese Situation der Wüste ist ein Augenblick, indem Er all diese Versuchungen durchmacht; ist Er doch wie wir in allem versucht worden (vgl. ebd. 4, 15). Aber Er ist nie von diesem Weg abgekommen.

Heute wagen Sie sich in die Öffentlichkeit, so wie Jesus das danach tun wird. Nach dem Aufenthalt in der Wüste geht Er in die Öffentlichkeit und predigt. Er steht zu dem, was Er in Seiner ganz eigenen besonderen und einzigartigen Sendung in dieser Welt tun soll. **Sie** werden jetzt in der Öffentlichkeit hier vor dieser Gemeinde, dann zu Hause in Ihrer Pfarrgemeinde, sich bekennen zu Gott, der Ihnen in Jesus Christus und in der Kraft Seines Geistes deutlich geworden ist, sich gezeigt hat. Das ist die Spur, in die Sie jetzt treten.

An diesem heutigen Sonntag wählt die Kirche einen weiteren Text aus, den wir eben gehört haben, der das von einer anderen Seite auf den Punkt bringt: „*Denn wenn du mit deinem Mund bekennt: Herr ist Jesus – und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten erweckt, so wird du gerettet werden*“ (Röm 10, 9). Genauso tun Sie es: Sie haben mit dem Herzen erkannt, dass Sie in Jesus den finden, der Ihrem Leben eine Orientierung, eine Richtung geben kann, die sogar über den Tod hinausgeht, denn Er ist von den Toten auferweckt worden. In Ihrem Herzen haben Sie das gespürt und geglaubt, und jetzt bekennen Sie es.

Aber das ist nicht nur einmalig, sondern: Das geht weiter. Sie werden immer wieder neu, vielleicht nicht direkt in Wüsten, aber in Einsamkeiten geführt werden, Durststrecken dieses Glaubens erleben, versucht werden, ob das doch das Richtige ist, oder ob es nicht anders geht. Erinnern Sie sich an diesen Punkt, der in Ihrem Herzen fest verankert worden ist, und dass in diesem Jesus, dem Sie trauen, die Kraft des Todes überwunden ist.

Das braucht tägliche Übung. Wenn wir in der Kirche diese 40 Tage zur Vorbereitung auf das Osterfest begehen, dann sind das gewissermaßen Übungen. In der früheren lateinischen Fassung der Gebete hieß es ausdrücklich: Das ist eine Zeit der Exerzitien. Das erinnerte damals an militärische Übungen, hier sind es Übungen, um in den Glauben hineinzufinden. Die Kirche bietet das täglich an durch das Gebet, das Sie mehr und mehr für sich entdecken mögen, durch die sonntägliche Feier des Gottesdienstes, durch den Jahreskreis vom Advent bis zum Advent, mit dem Höhepunkt an Ostern, durch die Gemeinschaft der Gemeinde, der Begleiterinnen und Begleiter, auf die Sie immer wieder zurückgreifen sollten, wenn Ihnen etwas nicht klar ist, wenn Sie spüren: Das gerät ins Wanken. Und Sie werden getragen von vielen Frauen und Männern, die Sie gar nicht kennen, die immer wieder – gerade in diesen 40 Tagen – für Sie, die Sie auf die Taufe zugehen, beten. Leben Sie jetzt schon diese Übungen, und machen Sie Ihr Herz darin fest: Wenn es einer über mein Leben zu sagen hat, dann Jesus, der die Kraft des Todes überwunden hat.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie darin wirklich gegründet sind.

Amen.